

www.e-rara.ch

Der christliche Dichter

Lavater, Johann Caspar

In Zürich, [1783]

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Sp 174

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-14548>

Acht und vierzigstes Stück. Samstags, den 29ten Merz 1783.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der Christliche Dichter.

Acht und vierzigstes Stück.

Samstags den 29ten Merz 1783.

Gespräch zwischen Maria Magdalena und
ihren Freundinnen, in der Nacht, da
Jesus im Grabe lag.

Maria Magdalena.

Hier also ist Alles bereitet! Ach wann der Morgen
anbräche — Noch Einmahl — Einmahl noch werd' ich
Ihn sehen, aber zum letztenmahl. Noch Einmahl wird
meine heisse Trähne auf sein kaltes, bleiches Angesicht
rinnen! Ich darf nicht an die Freude und darf nicht an
den Schrecken denken, Ihn noch einmahl so todt, so er-
starrt, in dieß arme Pilgerleben so unwiderrustlich zu er-
blicken.

Maria Susanna.

Mir schwebt immer noch sein letztes Augenbrechen, die
letzte Regung seiner Lippen vor dem Aug. Noch dringt
mir sein letzter Ruf: Vater, in deine Hände befehl'
ich meine Seele! — durch Mark und Gebein — So
plötzlich, so in dem Momente war Er todt — da das letzte
Wort verschollen hatte. So plötzlich sah' ich keinen Men-

schen sterben. Und doch — So schrecklich der Anblick war — Er hatte so was unbeschreiblich süßes, daß ich Ihn Tag und Jahre, wie ich glaube, unverwandt ansehen und Alles, Alles über Ihn vergessen könnte.

Maria Salome.

War's nicht, da du Ihm das Gesicht wuschest, als ob Er noch uns Allen lächelte, uns unaussprechlichen Trost in die Seele blickte? —

Alle Drey.

Er war so unaussprechlich herrlich.

Maria Magdalena.

So schön Er in seinem Leben war; Mich dünkt, noch viel schöner war Er in seinem Tode. Die Ruhe, der Triumph, der über seinen Lippen zu schweben schien, war unbeschreiblich — War wie die Summe aller seiner Liebe und Barmherzigkeit.

Maria Susanna.

Bald, bald werden wir Ihn wiedersehen.

Die beyden Andern.

Aber todt! Aber zum letztenmahl und dann nicht mehr!

Maria Magdalena.

Ach daß es tagen möchte! Noch seh' ich den Morgenstern nicht. Es ist doch so ein schöner herrlicher Himmel, als ob alle Sterne Gottes sich des kommenden Morgens freuten.

Maria Salome.

Es ist wahrlich, als ob alle Sterne sich hervor-
drängten, den heiligen Todten Gottes in seinem Grabe
zu sehen; Als ob sie den Felsen, wenn ich so sagen darf,
mit ihren Augen durchstechen möchten. Habt ihr in eu-
rem Leben eine so herrliche Nacht gesehen?

Alle Drey.

Nein, wahrlich! Keine!

Maria Magdalena.

Aber der Morgenstern säumt!

Maria Salome.

Ach wie sind diese Tage der Trauer vorübergegan-
gen! Wie viel bittere Tränen sind auf ewig verwehnt!

Maria Susanna.

Welche bittere Tränen werden wir ewig weinen, so
lang Er todt ist! So lang Er nicht bey uns ist; Keine
Zeit wird sie tröcknen; Keine Freude wird sie vergessen ma-
chen, diese Stunden des Jammers — die ihres Gleichen
nicht haben können auf dem bewohnten Erdboden. Denn
ach! Wer ist Ihm gleich auf dem ganzen bewohnten
Erdboden? Es ist, als ob mir Zehntausend in einem
Einzigen gestorben wären. Es ist mir Alles in Ihm ge-
storben. Mir ist, Himmel und Erde sey nicht mehr,
seit Er todt ist. Ach könnt' ich hingehen und mit Ihm
sterben!

Maria Salome.

Ohn' Ihn leben und todt sehn , ist Eins ! —
Doch — Warum darf keines von uns ein Wort von dem
sagen , wovon Er so oft sprach ?

Maria Magdalena.

Ich weiß , was du meynest — Das Wort kommt
mir alle Augenblicke auf die Lippe — Allein wer darf's
aussprechen ? — Am dritten Tag wird Er wiederum
auferstehen !

Maria Salome.

Ach eben das meynt' ich ! Aber wer darf es den-
ken ? — Und doch — wer durst' es denken , daß Er
in der Heyden Hände würde überliefert und gekreuziget
werden. — Und doch hat Er es so deutlich wie möglich
vorgesagt , und es ist so genau wie möglich erfüllt wor-
den. Ist denn gar keine Hoffnung mehr ?

Maria Magdalena.

Wer darf das Größte hoffen ? Wer das Udent-
lichste denken ?

Maria Salome.

Wir sollten nicht zweifeln können — Und doch —
wie können wir glauben ? — Wer kann den Wonnege-
danken ertragen — Heut wird Er auferstehen ! Der
schrecklichste Gedanke : Er ist todt und erstarrt und
kommt nicht wieder — ist leichter. Für Freude sterben
würd' ich , wenn ich Ihn wieder lebend sähe !

Maria Magdalena.

Ja! Wohl! Wie du sagest: Wie können wir glauben — und wie können wir zweifeln? — Glauben das Unglaublichste, wie — und doch — und doch! — Ach! Erinnerst du dich der Worte noch: Zerbrechet diesen Tempel — Er deutete auf Sich, indem Er es sagte — Und ich will ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten. . . . Sie zerbrachen den heiligen, lebendigen Gottes-Tempel. . . . Das Unglaublichste ist geschehen — Sollte nicht noch ein Unglaubliches geschehen können? — Ich will ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten. — Der Lazarus aufweckte, sollte der nicht Sich auferwecken können?

Maria Susanna.

Last uns abbrechen. . . . Der bloße Gedanke tödtet. . . . Wer hält ihn aus? . . . Die Freude wäre nicht auszustehen — Himmel und Erde gäb' ich um die Freude, Ihn nur eine Stunde wieder lebend zu sehen. — Ich neigte mein Haupt in die Grube — Ist Herr! Läßest du deine Magd hinfahren im Frieden, denn meine Augen haben dein Heil wieder lebend gesehn! Ich will zufrieden sehn, wenn ich noch eine halbe Stunde seine kalte, heilige Leiche sehen kann. . . . Ach daß der Morgenstern aufsteigen möchte!

Maria.

Maria Magdalena.

Der Morgenstern steigt . . . Seht Ihn ! Wie herrlich, als käm' er eben aus Gottes schaffender Hand . . . O seeliger, wehmuthreicher, süßer, heiliger Morgen . . . Wie wird dein Abend seyn, schöner, lieblicher, wolkenloser Tag ! Warum bist du so helle, so wolkenrein, unendlicher Sternhimmel ? Warum traurest du nicht mit uns, daß das Grab Jesus verschließt — und der Tod den Todtenwecker gefangen hält ?

Alle Drey.

Herr ! Herr ! Gott ! Barmherzig und gnädig ! Ein Erdbeben ! Herr ! Herr ! Gott ! Noch einmahl bebt die Erde . . . Haltet, haltet das Nardengefäß ! Allmächtiger Gott ! Wie zittert die Erde ! Noch Einmahl ! Dreymahl zitterte sie, Dreymahl . . . !

Maria Magdalena.

Die Erde zittert vor dem Heiligen Todten, wie sie vor dem Sterbenden zitterte ! Wie sich die Sonne vor dem Leidenden verfinsterte !

Susanna.

Und ist doch ein so schöner, zierlicher Himmel ! Mit jedem Momente schöner — So hab' ich ihn in meinem Leben nie geseh'n !

Maria.

Maria Magdalena.

Wir wollen gehen. . . Im Namen des Herrn, der alle Sterne mit Namen nennt, und alle Tränen zählt, die seine Kinder weinen — Wir wollen hin zum heiligen Grabe. Der Herr wird seinen Engel vor uns hersenden. . . . Herr! Herr! Verlaß die nicht, welche dein Angesicht suchen! Es gelinge das Werk unserer Hände! Kommt! Schwestern! Mitgenossinnen meiner Freuden und Leiden! Kommt — und hebt mit Sorgfalt die Gefässe. . . . O daß unsere Freunde mit uns wären! Du, edler Joseph! Du, weiser Nicodemus! — O daß dein Schmerz, Mutter des Todten, dir zulassen mögte, mit uns zu kommen! Aber — tödtende Ohnmacht legt dich igt wohl in den Arm des schweigenden Johannes! — Wir wollen geh'n! . . . Heiliger Gott! Wie wird uns sehn', wenn wir Ihn wieder seh'n! Seyn, wenn wir vom letzten, letzten Wiederseh'n des Todten, des Gesalbten Gottes, in diese Wohnung der Schmerzen zurückkommen!

Maria Salome.

Aber, liebe Schwester! Mich befällt ein Schrecken, daß ich hinsinken möchte — Wir vergassen den Stein vor der Thür des Grabes! Wer wird uns den wegwälzen?

Maria

Maria Magdalena.

Gütiger Vater im Himmel ! Du wirst Dich unser erbarmen , und uns einen Mann oder Männer senden , die uns beholfen seyn werden — Laßt uns gehen ! Der Morgen röthet sich schon — Ach ! Wenn ich nur dem Grabe wieder um einige Schritte näher bin — O daß ich mich neben Ihn niederlegen und sterben könnte , wie Er stark ! Tod — Tod ist mein einziger Wunsch ! — So lange Er todt ist — wird Tod mein einziger Wunsch seyn — todt , oder leben mit Ihm !
